



Der Apollinarisbote
2008

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 11, Weihnachten 2007 / Januar 2008

“Heute ist euch der Retter geboren, Christus der Herr!”

In der neuen Enzyklika Spe Salvi weist Papst Benedikt XVI. darauf hin, dass die frühen Christen, also **die Christen im ersten Jahrhundert, Menschen mit Hoffnung waren.** Nicht als ob sie im Einzelnen wüssten, was ihnen bevorsteht; wohl aber wissen sie im Ganzen, dass ihr Leben nicht ins Leere läuft. **Erst wenn Zukunft als positive Realität gewiss ist, wird auch die Gegenwart lebbar.** So können wir jetzt sagen: Christentum war nicht nur “Gute Nachricht” - eine Mitteilung von bisher unbekanntem Inhalten. Man würde in unserer Sprache sagen: Die christliche Botschaft war nicht nur “informativ”, sondern “performativ” - das heißt: Das Evangelium ist nicht nur Mitteilung von Wissbarem; **es ist Mitteilung, die Tatsachen wirkt und das Leben verändert.** Die dunkle Tür der Zeit, der Zukunft, ist aufgesprengt. Wer Hoffnung hat, lebt anders; ihm ist ein neues Leben geschenkt worden” (Nr.2).

Wir feiern Weihnachten, die Geburt Jesu. Wir kommen zusammen in der Kirche, um das neue Leben Jesu zu feiern. Es ist die Frohe Botschaft: **“Heute ist euch der Retter geboren, Christus der Herr!”**. Es ist wichtige “Information” für unsere Kirche, nicht nur für die treuen Kirchgänger, sondern auch für “jährliche Weihnachts-Christen”. Die schönen Weihnachtslieder, die gute Atmosphäre, die Krippe und der Weihnachtsbaum tragen dazu bei, **dass diese “Information” wiederum bei vielen Menschen gut ankommt.** An sich ist das auch gut!

Aber ich möchte Weihnachten noch besser feiern! Ich wünsche mir für mich selbst, für unsere “festen” Gottesdienstteilnehmer und für unsere “Weihnachtsgäste” mehr: “ nämlich, **dass die Mitteilung der Verkündigung der Geburt Jesu Tatsachen wirkt und das Leben verändert**”. Die Geburt Jesu soll eine neue Geburt der Christen bewirken, eine geistliche Neugeburt: lebendige **Christen, die in der Kraft des Heiligen Geistes Hoffnung leben und Hoffnung ausstrahlen**, insbesondere auch im Bezug auf die Zukunft unserer Kirche.

Papst Benedikt stellt in seinem Brief auch einige deutliche Fragen: “Ist christlicher Glaube auch für uns heute Hoffnung die unser Leben verwandelt und trägt? Ist er für uns “performativ” - eine Kunde, die das Leben selbst neu gestaltet, oder ist er nur noch “Information”, die wir inzwischen beiseitegelegt haben und die uns durch neuere Informationen überholt erscheint?” (Nr.10).

Leider müssen wir feststellen, dass der Glaube für sehr viele Christen nur noch eine gewisse Information ist. Aber damit stellen wir uns in der Apollinariskirche nicht zufrieden: nicht für uns selbst, und

auch nicht für die Menschen, die in unsere Kirche kommen. **Nein, wir wollen “performativ” sein. Das heißt: Wir wollen uns öffnen für die verwandelnde und tragende Kraft unseres Glaubens.** Nur mit dieser Vision vor Augen beginnen wir in Vertrauen das neue Jahr und hoffen und beten, dass viele sich durch diese Botschaft ansprechen lassen. In dieser - vielleicht etwas ungewöhnlichen - “Weihnachtsrede” wünsche ich Ihnen, auch im Namen unserer Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, **ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr des Herrn 2008**



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 12, Februar 2008

Wir sprechen unser Amen, unser Ja, zur gekreuzigten und auferstandenen Liebe!

In diesem ersten Apollinarisboten des neuen Jahres schaue ich zuerst in Dankbarkeit auf die Weihnachtszeit zurück. Viele haben sich - zusammen mit uns - **gefremt über die neue Krippe mit den neuen Figuren**. Nochmals Dank dem Krippen-Bauer und den Statuen-Spendern. Wir hoffen, dass sich in der Zukunft noch einige Hirten, Könige und Schafe melden. Die Heilige Familie wird sich freuen... Dank auch denjenigen, die am Schmuck und an der Liturgie (Ministranten, Lektoren und Apollinarischor) während der Weihnachtszeit mitgearbeitet haben.

Vor genau einem Jahr habe ich als Rektor der Apollinariskirche angefangen. Damals hörten wir im Evangelium: **“Fahre hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus... Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen.”** (Lk 5,4.10). Ein Jahr später hören wir in der Liturgie: **“Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen”** (Mt 4,19). Wir haben diesen missionarischen Auftrag als Gemeinschaft empfangen und versuchen, diesen Auftrag mit der Gnade Gottes und unserem Einsatz zu erfüllen. Wir wollen nicht vergessen, dass wir **diesen Auftrag von Herrn Bischof Reinhard Marx empfangen haben**. In diesen Tagen des Abschieds als Bischof von Trier erinnern wir uns in Dankbarkeit an **sein persönliches Engagement und auch sein geisterfülltes Temperament**, womit er uns den Auftrag gegeben hat, um auf dem Berg Menschen zu “fangen” für das Reich Gottes. Ohne seinen persönlichen Einsatz und seine innere Überzeugung wäre es nie möglich gewesen, hier auf dem Berg anzufangen. Wir wollen ihn in seinem neuen Auftrag als Erzbischof von München mit unserem Gebet begleiten.

Abschied nehmen fällt schwer - auch in Bezug auf das (jedenfalls für Menschen von draussen) plötzliche Austreten von **Sr. Marie-Thérèse** aus unserer Gemeinschaft. Vor allem als Chorleiterin des Apollinaris-Chores und Organistin während der Sonntagsgottesdienste, aber auch als freundliche und engagierte Schwester haben viele Menschen sie kennengelernt und geschätzt. **Ihr Weggehen ist für uns und für viele ein großer Verlust**. Obwohl wir immer an ihre Berufung geglaubt haben, ist für Sr. Marie-Thérèse nach längerer Zeit deutlich geworden, dass unsere Gemeinschaft nicht ihr Platz ist, wo sie ihre ewigen Gelübde ablegen soll. Sie ist jetzt zurück in ihr Heimatland Österreich. **In Dankbarkeit für das, was sie für uns bedeutet hat**, begleiten wir auch sie mit unserem Gebet.

Anfangen und Abschied nehmen - es gehört zum Leben. Es ist wie “geboren werden und sterben”. Aber wir wollen es auch tiefer verstehen im Sinne unserer Spiritualität. Es ist “geboren werden” mit dem Herrn - und “ein Sterben” mit dem Herrn. **Wenn wir das im Glauben annehmen, kann Gott es auch fruchtbar machen durch Seine Auferstehung**. Diesen Weg zeigt Gott uns in der gekreuzigten und

auferstandenen Liebe Jesu Christi. Wie sehr freuten wir uns dann auch, als wir nach einem Suchen im Internet eine "päpstliche Bestätigung" unseres Namens bekamen. Denn schon am 12. September 2005 sagte Papst Benedikt XVI. in einer Ansprache: „**Wenn wir die heilige Kommunion empfangen, umarmen wir – wie Maria und vereint mit ihr – das Holz, das Jesus durch seine Liebe in ein Heilmittel verwandelt hat, und sprechen unser Amen, unser Ja, zur gekreuzigten und auferstandenen Liebe.**“

Diese Spiritualität wollen wir auch weiterhin im neuen Jahr verkünden und fruchtbar machen auf dem Berg, und zwar in einem missionarischen Geist. Das heißt: in einem frohen und hoffnungsvollen Bewusstsein, um Menschen zu "fangen" für das Reich Gottes. Die Wallfahrtskirche lädt dazu ein - wir als Gemeinschaft werden immer wieder Wege suchen, um uns in diesem Auftrag zu profilieren. Zuerst in der Fastenzeit, die jetzt bald anfängt. **In der Fastenzeit wird an jedem Freitagnachmittag die Sterbestunde Jesu gefeiert.** In der heiligen Messe um 18.00 Uhr wird während der Fastenpredigt näher eingegangen auf die Worte, die Jesus am Kreuz ausgesprochen hat. Wir laden Sie herzlich ein, um durch diese Freitage unsere Nachfolge Jesu zu vertiefen.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 13, April 2008

Ostern feiern: die Entscheidung, um Christus in seinem Kreuz und seiner Auferstehung zu folgen!

Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast. Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! (Deut 4,9). Diese Worte sind für uns alle ein deutlicher Aufruf, um die Ereignisse, d. h., die Geheimnisse Gottes ganz bewusst zu feiern. Wir sollen **das wichtigste Ereignis nicht vergessen: dass Jesus gekreuzigt und auferstanden ist und wir als Christgläubige aus diesem Geheimnis leben**. Jedes Jahr - und eigentlich auch jeden Sonntag! - werden wir durch die Liturgie der Kirche zum Ostergeheimnis geführt. "Tut dies zu meinem Gedächtnis", so sagt der Priester im Namen Jesu Christi in jeder Eucharistiefeier.

Wir leben aus diesem Gedächtnis. Nicht nur um zu gedenken was damals in Jerusalem geschehen ist! Das Gedenken der Kirche und das Gedenken in der Liturgie ist **eine lebendige Vergegenwärtigung im Heute und Jetzt. Im Sakrament der Eucharistie geschieht das Ereignis Jesu Christi**. Als gläubige Gemeinschaft öffnen wir uns für dieses Geschehen, damit auch in uns selbst Ostern geschehen kann. Wir selbst werden zu einem Ereignis, worin Gott seine Liebe und Führung offenbart.

In Dankbarkeit wollen wir das Ostergeheimnis feiern - angefangen am Gründonnerstag mit dem Liebesmahl Jesu. Am Karfreitag werden wir dem Gekreuzigten gedenken und Ihn ehren. In der Osternachtsfeier erneuern wir das Taufversprechen und feiern die Auferstehung Jesu. Auch am Ostersonntag werden wir den lebendigen Herrn verherrlichen.

Aber Ostern feiern ist noch mehr: es ist auch unsere Entscheidung, um Christus in seinem Kreuz und seiner Auferstehung zu folgen, damit sich seine Liebe in uns "ereignet" und wir ihn uns "aneignen". Dadurch werden wir neue Menschen - "Oster-Menschen" - Menschen, die für die Kirche und für die Welt lebendige Zeugen werden. Mit den Worten aus dem Evangelium können wir dann sagen: "Nicht mehr aufgrund der Aussage von andern glauben wir, sondern weil wir Ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt!"

In Namen unserer Klostersgemeinschaft wünschen wir Ihnen eine gute Vorbereitung auf Ostern und laden Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten auf dem Berg.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 14, März / April 2008

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja!

Dem Osterlamm, das geopfert ward,
weihet, ihr Christen, das Opfer des Lobes!
Das Lamm erlöste die Schafe: Christus, der ohne Schuld,
versöhnte die schuldige Welt mit dem Vater.
Tod und Leben stritten im Kampfe, wie nie einer war;
der Fürst des Lebens erlag dem Tod;
zum Leben erstanden, triumphiert Er als König.
Maria, sage uns an:
Was hast du auf dem Wege gesehen?
Ich sah das Grab und Christus, der lebt!
In seiner Klarheit sah ich den erstandenen Herrn.
Ich sah das Tuch und die Linnen
und sah die Engel, die sagten mir sichere Kunde.
Ja, auferstanden ist Christus, Er, meine Hoffnung!
Nach Galiläa geht Er den Seinen voran.
Wir wissen: Christus ist auferstanden!
Wahrhaft erstanden vom Tode!
Du Sieger, Du unser König, erbarme Dich unserer Not!
Amen! Halleluja!

Das Wort des Papstes Benedictus XVI. zum Ostern

Der Geheimnisse Christi zu gedenken heißt auch, in tiefer und solidarischer Anhängerschaft zum Heute der Geschichte zu leben, in der Überzeugung, dass das, was wir feiern, lebendige und aktuelle Wirklichkeit ist. Tragen wir also in unser Gebet die Dramatik der Geschehnisse und Situationen hinein, die in diesen Tagen so viele unserer Brüder und Schwestern in allen Teilen der Welt quälen. Wir wissen, dass der Hass, die Spaltungen, die Gewalt in den Ereignissen der Geschichte nie das letzte

Wort haben. **Diese Tage beleben in uns die große Hoffnung: der gekreuzigte Christus ist auferstanden und hat die Welt besiegt.** Die Liebe ist stärker als der Hass, sie hat gesiegt, und wir müssen uns diesem Sieg der Liebe anschließen. Wir müssen also neu bei Christus anfangen und in Gemeinschaft mit Ihm für eine Welt arbeiten, die auf dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Liebe gegründet ist. Lassen wir uns bei diesem Einsatz, der uns alle betrifft, von Maria führen, die den göttlichen Sohn auf dem Weg des Leidens und des Kreuzes begleitet und in der Kraft des Glaubens an der Verwirklichung seines göttlichen Heilsplanes Anteil genommen hat. Mit diesen Empfindungen bringe ich euch, euren Lieben und euren Gemeinden meine herzlichsten Glückwünsche zu einem freudigen und heiligen Osterfest zum Ausdruck.

Papst Benedikt XVI, 19.3.2008



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 15, Mai 2008

**“Wenn ich im Himmel bin,
werde ich meine Mission beginnen...
Ja, ich will meinen Himmel damit verbringen,
auf Erden Gutes zu tun.
Nach meinem Tod lasse ich Rosen regnen!”**
(Heilige Theresia von Lisieux)

Am Anfang des Monats Mai werden wir auf unserem Berg und in unserer Kirche besondere Tagen erleben. Ich möchte sogar sagen: es werden besondere Tage der Gnade und der Freude sein, an denen wir uns gemeinsam auf das Pfingstfest vorbereiten. Wir laden Sie ganz herzlich ein, **um miteinander zu erleben, dass der Himmel sich öffnet und die Rosen der Gnade in die Herzen der Menschen fallen.** Wir brauchen immer wieder solche starken Momente, wo wir im Glauben erfahren, dass Gott mit uns ist und Er uns ermutigt und stärkt, um miteinander den Weg Jesu Christi zu gehen.

Am Sonntag nach Pfingsten wird dann wieder der erste Tag der Novene stattfinden, zur Vorbereitung auf die große Apollinariswallfahrt, die vom Samstag, 19. Juli, bis zum Sonntag, 3. August, stattfindet. Wegen des Themas dieses Jahres **“Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen”**, können wir auch sagen: Gleich nach Pfingsten werden wir die große Novene miteinander beten, **damit auch die große Wallfahrt für viele ein Pfingstfest wird**, an dem wir den Heiligen Geist auf vielerlei Weise erleben können.

Viele Menschen - in Gruppen oder persönlich - werden in den kommenden Monaten unsere Kirche, unser Kloster und unseren Garten besuchen. Wir sind dann auch sehr dankbar, dass sich inzwischen eine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gebildet hat, um uns als Klostergemeinschaft zu helfen.

Ohne diese Menschen wäre es für uns unmöglich, auf dem Apollinarisberg ein Klosterleben zu führen. Vergelt's Gott!

**“Der Heilige Geist muss als Führer unserer Seelen angenommen werden,
als »innerer Lehrmeister«, der uns in das Geheimnis der Trinität einführt,
denn nur Er kann uns für den Glauben offen machen und uns ermöglichen,
Ihn jeden Tag in Fülle zu leben.**

**Er treibt uns an, den anderen zu begegnen,
Er entzündet in uns das Feuer der Liebe,
Er macht uns zu Missionaren der Liebe Gottes!”**
*(Papst Benedikt XVI., Botschaft zum Thema:
“Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!”)*



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 16, Juni 2008

“Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!”

Wir wollen uns gemeinsam vorbereiten auf die große Apollinariswallfahrt, die zwischen dem 19. Juli und 3. August stattfinden wird. Das Thema der diesjährigen Wallfahrt ist: **“Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!”**. Genau am Tag, da unsere Wallfahrt anfängt, findet in Sydney der Abschluss der Weltjugendtage statt. Wir hoffen und beten, dass der Geist Gottes auch hier in Remagen während der Wallfahrtstage stark wirksam und erfahrbar wird in Heilung, Ermutigung und Stärkung. Gemeinsam beten wir an den Sonntagen die Novene; **dass uns auf die Fürsprache des heiligen Apollinaris eine pfingstliche Wallfahrt geschenkt wird**. Schließen Sie sich bei uns an; beten wir gemeinsam um eine fruchtbare und geisterfüllte Wallfahrtszeit.

Zur Besinnung des diesjährigen Wallfahrtsthemas

(Papst Benedikt hat für die Weltjugendtage eine Botschaft geschrieben über das diesjährige Thema. Auch uns kann es zur Besinnung und geistigen Erwartung aufwecken.)

Bei der Erscheinung Jesu vor seinen Jüngern am Abend des Auferstehungstages »hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!« (Joh 20,22). Mit noch größerer Kraft kam der Heilige Geist am Pfingsttag auf die Apostel herab: »Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen«, ist in der *Apostelgeschichte* zu lesen, »wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder« (2,2–3).

Der Heilige Geist erneuerte die Apostel in ihrem Inneren und erfüllte sie mit einer Kraft, die ihnen Mut gab, furchtlos zu verkünden: »Christus ist gestorben und auferstanden!« Frei von jeglicher Furcht, begannen sie *freimütig* zu reden (vgl. *Apg* 2,29; 4,13; 4,29.31). Aus furchtsamen Fischern wurden sie zu mutigen Boten des Evangeliums. Sogar ihre Feinde vermochten nicht zu verstehen, wie »ungelehrte und einfache Leute« (vgl. *Apg* 4,13) in der Lage sein konnten, solchen Mut zu zeigen und Widerspruch, Leiden und Verfolgungen mit Freude zu ertragen. Nichts konnte sie aufhalten. Jenen, die sie zum Schweigen bringen wollten, antworteten sie: »Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben« (*Apg* 4,20). So ist die Kirche entstanden, die seit dem Pfingsttag nicht aufgehört hat, die Frohe Botschaft »bis an die Grenzen der Erde« (*Apg* 1,8) zu verbreiten.

Um aber die Sendung der Kirche zu verstehen, müssen wir in das Obergemach zurückkehren, wo die Jünger mit Maria, der »Mutter«, in Erwartung des verheißenen Heiligen Geistes im Gebet verharrten (vgl. *Lk 24,49*). An dieser Ikone der entstehenden Kirche muss sich jede christliche Gemeinschaft beständig inspirieren. **Die apostolische und missionarische Fruchtbarkeit ist nicht in erster Linie das Ergebnis von klug ausgearbeiteten und »wirksamen« pastoralen Programmen und Methoden, sondern sie ist die Frucht des unaufhörlichen gemeinschaftlichen Gebetes.** Die Wirksamkeit der Mission setzt außerdem voraus, dass die Gemeinden eins sind, d. h. »ein Herz und eine Seele« haben (vgl. *Apg 2,32*), und dass sie bereit sind, Zeugnis zu geben von der Liebe und der Freude, die der Heilige Geist in die Herzen der Gläubigen eingießt (vgl. *Apg 2,42*). Der Diener Gottes, Johannes Paul II., schrieb, **dass Mission noch vor aller Aktivität Zeugnis und Ausstrahlung bedeutet.** So geschah es am Anfang des Christentums, als, wie Tertullian schreibt, die Heiden sich bekehrten, weil sie die Liebe sahen, die zwischen den Christen herrschte: »Seht, sagen sie, wie sie einander lieben».

Nach diesem kurzen Blick auf das Wort Gottes in der Bibel lade ich Euch ein zu entdecken, dass der Heilige Geist das höchste Geschenk Gottes an den Menschen ist, d. h., das höchste Zeugnis seiner Liebe zu uns, einer Liebe, die konkreten Ausdruck findet im **»Ja zum Leben«, das Gott für jedes seiner Geschöpfe will.** Dieses »Ja zum Leben« erreicht seine vollkommene Gestalt in Jesus von Nazaret und seinem Sieg über das Böse durch die Erlösung. Vergessen wir in diesem Zusammenhang nie, dass das Evangelium Jesu, gerade durch die Kraft des Heiligen Geistes, **sich nicht auf eine reine Feststellung beschränkt, sondern zur »guten Nachricht für die Armen, zur Befreiung für die Gefangenen, zum Augenlicht für die Blinden...« werden will.** Das ist es, was sich voller Kraft am Pfingsttag offenbarte und zur Gnade und Aufgabe der Kirche gegenüber der Welt wurde, ihre hauptsächliche Mission. Wir sind die Früchte dieser Mission der Kirche durch das Wirken des Heiligen Geistes. Wir tragen in uns jenes Siegel der Liebe des Vaters in Jesus Christus, das der Heilige Geist ist. Vergessen wir das nie, weil der Geist des Herrn sich immer an jeden von uns erinnert und durch uns in der Welt den Wind und das Feuer eines neuen Pfingsten bewirken will.

Auch **heute wirkt der Heilige Geist weiterhin kraftvoll in der Kirche und seine Früchte sind in dem Maße reich, in dem wir bereit sind, uns seiner erneuernden Kraft zu öffnen.** Deshalb ist es wichtig, dass ihn jeder von uns kennt, mit ihm in Beziehung tritt und sich von ihm führen lässt.

In unserem Glaubensbekenntnis beten wir: »Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht«. Ja, der Heilige Geist, der Geist der Liebe des Vaters und des Sohnes, ist Quelle des Lebens, die uns heiligt, »denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist« (*Röm 5,5*).



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 17, Juli 2008

Die kommende Apollinariswallfahrt: ein Fest der Freude im Heiligen Geist!

Vor einem Jahr haben wir - die Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe - von Herrn Bischof Reinhard Marx den Auftrag bekommen, um auf dem Apollinarisberg "Jesus zu lieben, Ihm zu folgen und Ihn zu bezeugen". Mit großer Dankbarkeit begehen wir unseren ersten Geburtstag. In diese Dankbarkeit schließen wir alle Menschen ein, die uns im letzten Jahr mitgeholfen haben. Dazu rechnen wir auch die Menschen, die durch Gebet, Sympathie und Mithilfe im Hintergrund es für uns möglich machen, **unsere "Mission zur Evangelisation"** auf dem Berg wahr zu machen: Vergelt's Gott!

Diese Dankbarkeit Gott und den Menschen gegenüber darf jetzt in unserer zweiten Apollinariswallfahrt fruchtbar werden: wir werden den Heiligen Geist empfangen! Sie sind ganz herzlich eingeladen, um mit uns und miteinander diese Glaubenserfahrung zu erleben. Sagen Sie es auch weiter - laden Sie wieder andere Menschen ein! **So kann die diesjährige Wallfahrt ein Fest der Freude im Heiligen Geist werden.** Diese Freude am Glauben ist die größte Voraussetzung für die Evangelisation, so lesen wir bei Erzbischof Ludwig Schick von Bamberg zum Anfang des Paulusjahres, das am 28. Juni angefangen hat. Möge diese Freude am Glauben uns inspirieren und motivieren, um mit einer großen Erwartung die diesjährige Wallfahrt zu feiern.

Über die Freude am Glauben als größte Voraussetzung der Evangelisation

"Es gibt keinen Brief des Apostels (der Galaterbrief bildet eine gewisse Ausnahme), der nicht mit Dank und Lobpreis beginnt und ebenso endet. Paulus dankt vor allem für die Gnade des Glaubens, die er selbst und die die Gemeinden, die er gegründet hat oder besuchen will, empfangen haben. Er ist überzeugt, dass es nichts Größeres zu schenken und zu empfangen gibt, als das Evangelium. **Deshalb betrachtet er es als Ehre, als heilige und frohmachende Pflicht oder auch als „heiligen Zwang“ (1 Kor 9,16), hinauszugehen bis an die Enden der Erde und diesen Glauben allen Menschen zu verkünden.** Dabei zeigt Paulus auch seine große Menschenliebe. Diese Liebe, die Teilhabe an der Liebe Christi ist, drängt ihn zu verkünden, dass Einer für alle gestorben ist, damit auch die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde (vgl. 2 Kor 5,14). Alle sollen eine „neue Schöpfung“ werden (vgl. 2 Kor 5,17). Menschenliebe in der Liebe Christi bedeutet Achtung und Ehrfurcht vor jedem Menschen. Jeder Mensch soll heil werden und gerettet sein. Das

geschieht durch den Glauben an Jesus Christus, den Herrn. Die Zustimmung zum Glauben muss jeder Mensch ganz freiwillig geben. Deshalb kann Paulus nur bitten an Christi Statt: „Lasst euch mit Gott versöhnen“! (2 Kor 5,20).

Wenn wir Mission und Evangelisation beleben wollen, dann muss zunächst und zuerst **die Freude am Glauben bei uns selber vorhanden sein und verstärkt werden**. Ebenso sollen wir neu empfinden, dass es eine große Ehre ist, an der Ausbreitung des Glaubens und der Evangelisation teilnehmen zu dürfen.

Grundsätzlich ist jeder Christ zum Missionar berufen. Die Taufe bedeutet Berufung zur Evangelisation. Durch die Taufe ist jeder mit dem Glauben beschenkt und jeder Getaufte ist gesandt, den Glauben weiterzutragen. Je mehr man in diesen Dienst indirekt und direkt einbezogen ist, desto größer muss die Freude werden; bei den Bischöfen, Priestern, Ordensleuten am größten! Grundsätzlich soll sie aber bei allen Christen vorhanden sein.”

Erzbischof Ludwig Schick von Bamberg



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 18, August 2008

In großer Dankbarkeit können wir eine offene, empfangende und gebende Kirche auf dem Apollinarisberg sein!

Dankbarer Rückblick auf die Wallfahrtswochen

Mit großer Dankbarkeit schauen wir zurück auf zwei Wochen Wallfahrt auf dem Apollinarisberg. Wir durften viele Menschen in der Kirche und im Garten (und manchmal wegen des Wetters im Kloster) empfangen. Vor allem an den Sonntagen waren sehr viele Menschen da. Insgesamt sind etwas mehr Menschen wie im letzten Jahr gekommen: d. h., dass beinahe 7000 Menschen den Weg zum Berg gefunden haben! **Mit den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten wir eine offene, empfangende und gebende Kirche auf dem Berg sein.** Wir sagen dafür ein herzliches "Vergelt's Gott". Auch unserem Apollinarischor, dem Chor der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul und dem Männerchor Remagen wollen wir herzlich danken! Der Schützengesellschaft St. Sebastianus und der Bläsergruppe sagen wir Dank für die Begleitung der Prozessionen.

Viele Menschen haben wir begleiten dürfen, um sich für die Kraft des Heiligen Geistes zu öffnen. Von verschiedenen Menschen haben wir dankbare Rückmeldung erhalten. **All unsere Anstrengungen wollen wir dem Herrn anbieten und Ihn bitten, dass Er es fruchtbar mache für sein Reich.** Von Ihm durften wir die Kraft und die Inspiration des Heiligen Geistes empfangen: geben wir Ihm auch die fruchtbare Auswirkung und Freude der Menschen!

Ein geistlicher Impuls vom Papst Benedikt XVI.

Wir haben gesehen, dass es **der Heilige Geist ist, der die wunderbare Gemeinschaft der Gläubigen in Christus zustande bringt.** Getreu seinem Wesen als Geber und Gabe zugleich, ist er auch jetzt durch Euch am Werk. Inspiriert durch die Einsichten des heiligen Augustinus, lasst die einende Liebe Euer Maßstab sein; die bleibende Liebe Eure Herausforderung; die sich selbst verschenkende Liebe Euer Auftrag!

Bei der Firmung werde ich beten: „Gib Ihnen den Geist der Weisheit und der Einsicht, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit ... und erfülle sie mit dem Geist der Gottesfurcht.“ Diese Gaben des Geistes – von denen jede, wie der heilige Franz von Sales in Erin-

nerung ruft, eine Art darstellt, an der einen Liebe Gottes teilzuhaben – sind weder ein Preis noch eine Anerkennung. **Sie sind einfach geschenkt (vgl. 1 Kor 12,11). Und sie erfordern vom Empfänger nur eine Antwort: „Ich nehme an!“** Hier nehmen wir etwas vom tiefen Geheimnis wahr, das im Christsein besteht. **Was unseren Glauben ausmacht, ist nicht in erster Linie das, was wir tun, sondern das, was wir empfangen.** Schließlich mögen viele großherzige Menschen, die nicht Christen sind, durchaus viel mehr leisten als wir. Freunde, akzeptiert Ihr, in Gottes trinitarisches Leben hineingezogen zu werden? Akzeptiert Ihr, in seine Gemeinschaft der Liebe hineingezogen zu werden?

Die Geistesgaben, die in uns wirken, geben unserem Zeugnis Richtung und Klarheit. Auf Einheit ausgerichtet, binden uns die Gaben des Geistes enger an den ganzen Leib Christi und rüsten uns besser aus für den Aufbau der Kirche, damit wir der Welt dienen können (vgl. Eph 4,13). Sie rufen uns zu einer aktiven und frohen Teilnahme am Leben der Kirche. **Ja, die Kirche muss in der Einheit wachsen, sie muss in der Heiligkeit erstarken, sich verjüngen, und ständig erneuern.** Nach welchen Kriterien jedoch? Jenen des Heiligen Geistes! Wendet Euch ihm zu, liebe Jugendliche, und ihr werdet den wahren Sinn der Erneuerung entdecken.

Lasst uns den Heiligen Geist anrufen: Er ist der Vollbringer der Werke Gottes. Lasst Euch von seinen Gaben formen! Ebenso wie die Kirche, die mit der ganzen Menschheit auf der gleichen Reise unterwegs ist, seid auch Ihr gerufen, die Gaben des Geistes inmitten der Auf's und Abs Eures Alltagslebens zur Geltung zu bringen.

Lasst Euren Glauben reifen. Lasst ihn Unterstützung finden durch das Gebet und Nahrung durch die Sakramente und so Quelle der Inspiration und Hilfe für die Menschen in Eurer Umgebung sein. Und schließlich, das Leben dreht sich nicht um das Anhäufen von Gütern. Es ist weit mehr als Erfolg. **Wirklich leben bedeutet, von innen her verwandelt zu werden, offen zu sein für die Kraft der Liebe Gottes.** Wenn Ihr die Kraft des Heiligen Geistes annehmt, könnt auch Ihr Eure Familien, Gemeinschaften und Nationen verwandeln. **Setzt die Gaben frei! Lasst Weisheit, Stärke, Gottesfurcht und Frömmigkeit die Zeichen Eurer Größe sein!**

(Papst Benedikt XVI. in Sydney, 2008)



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 19, September 2008

Wachsen wir in Quantität und Qualität!

Auch nach der Wallfahrtszeit öffnen wir uns für die Kraft des Heiligen Geistes, die uns durch den Herrn verheißen ist. Papst Benedikt XVI. hat in Sydney gesprochen "über die vernachlässigte Person in der Trinität". In diesem Boten übernehmen wir einen Teil seiner Katechese über den Heiligen Geist. Wenn wir den Heiligen Geist besser kennen, werden wir auch mit mehr Sehnsucht seine Kraft in uns wirken lassen und werden wir - auch hier auf dem Berg - wachsen. In einer Predigt vor einigen Wochen habe ich es so gesagt: „**Wir wollen auf dem Berg ein Q-Q-Gemeinschaft sein: eine Gemeinschaft, die in Qualität und Quantität wächst!**“ Möge der Herr uns diese Gnade schenken, so dass wir hier auf dem Berg dieses Wachstum sehen!

Papst Benedikt XVI.:
In gewisser Weise ist der Heilige Geist
die vernachlässigte Person in der Trinität gewesen.

Wir wollen mit der Hilfe von Augustinus etwas vom Werk des Heiligen Geistes beschreiben. Er bemerkte, dass sich die beiden Begriffe „Heilig“ und „Geist“ auf das Göttliche in Gott beziehen; mit anderen Worten: auf das, was der Vater und der Sohn gemeinsam haben – auf ihre Communio. Wenn also das charakteristische Merkmal des Heiligen Geistes darin besteht, dass er das ist, was der Vater und der Sohn gemeinsam haben, dann – so folgerte Augustinus – ist die besondere Eigenschaft des Geistes die Einheit. **Es ist eine Einheit aus gelebter Gemeinschaft: eine Einheit von Personen in einer Beziehung ständigen Gebens, in der der Vater und der Sohn sich einander schenken.** So beginnen wir zu sehen, glaube ich, wie erhellend dieses Verständnis des Heiligen Geistes als Einheit, als Communio ist. Eine wahre Einheit könnte nie auf Beziehungen gegründet sein, die anderen Menschen die gleiche Würde absprechen. Ebenso wenig ist Einheit bloß die Gesamtsumme der Gruppen, durch die wir bisweilen uns selbst zu „definieren“ suchen. **Denn nur im Leben der Gemeinschaft wird die Einheit erhalten und verwirklicht sich die menschliche Identität voll:** wir anerkennen das gemeinsame Bedürfnis nach Gott, wir antworten auf die einende Gegenwart des Heiligen Geistes und wir schenken einander im gegenseitigen Dienst.

Die zweite Einsicht des heiligen Augustinus – der Heilige Geist als bleibende Liebe – ist das Ergebnis seines Studiums des Ersten Johannesbriefes. Johannes sagt uns, dass „Gott die Liebe ist“ (vgl. 1 Joh 4,16). Augustinus geht davon aus, dass diese Worte, obwohl sie sich auf die Trinität als ganze beziehen, eine besondere Eigenschaft des Heiligen Geistes zum Ausdruck bringen. In seinem Nachsinnen über das Wesen der Liebe als etwas Bleibendes – „wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (ebd.) – fragt er sich: Ist es die Liebe oder der Heilige Geist, der die Dauerhaftigkeit garantiert?

Und er kommt zu folgendem Schluss: „Der Heilige Geist lässt uns in Gott bleiben und Gott in uns; doch die Liebe ist es, die dies bewirkt. So ist der Geist also Gott als Liebe!“ (De Trinitate, 15,17,31). Das ist eine wundervolle Erklärung: **Gott teilt sich selbst mit als Liebe im Heiligen Geist**. Was können wir noch auf der Grundlage dieser Einsicht wissen? **Die Liebe ist das Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes!** Die Ideen oder Worte, denen es an Liebe fehlt – auch wenn sie schlaue und witzig auftreten –, können nicht „vom Geist“ stammen. Mehr noch: die Liebe besitzt eine besondere Eigenschaft; weit entfernt davon, nachlässig oder willkürlich zu sein, hat sie eine Aufgabe oder ein Ziel zu erfüllen: zu bleiben. Die Liebe ist ihrem Wesen nach etwas, das dauert. Und wieder, liebe Freunde, bekommen wir einen weiteren Einblick, wie viel der Heilige Geist unserer Welt bietet: Liebe, die Ungewissheit vertreibt; Liebe, die Furcht vor Verrat überwindet; Liebe, die Ewigkeit in sich trägt; die wahre Liebe, die uns in die Einheit hineinzieht, die bleibt!

Die dritte Einsicht – **der Heilige Geist als Gabe** – leitete Augustinus aus der Meditation eines Evangelienabschnittes, den wir alle kennen und lieben, ab: Christi Gespräch mit der Samariterin am Brunnen. Hier offenbart Jesus sich selbst als den Geber des lebendigen Wassers (vgl. Joh 4,10), das später als der Heilige Geist erklärt wird (vgl. Joh 7,39; 1 Kor 12,13). **Der Geist ist die „Gabe Gottes“** (Joh 4,10) - **die innere Quelle** (vgl. Joh 4,14) - **die wahrhaftig unseren tiefsten Durst stillt und uns zum Vater führt**. Aus dieser Beobachtung zieht Augustinus den Schluss, dass der Gott, der uns sich selbst als Gabe mitteilt, der Heilige Geist ist (vgl. De Trinitate, 15,18,32).

Liebe Freunde, wieder tun wir einen Blick in das Wirken der Trinität: **Der Heilige Geist ist Gott, der ewiglich sich selbst schenkt; wie eine nie versiegende Quelle gießt er nichts Geringeres aus als sich selbst**. Wenn wir diese unaufhörliche Gabe betrachten, gelangen wir dazu, die Grenzen von all dem zu sehen, was vergeht, den Wahn einer konsumorientierten Mentalität. Insbesondere beginnen wir zu verstehen, warum die Suche nach Neuem uns unbefriedigt und nach etwas anderem sehnen lässt. Suchen wir denn nicht ein ewiges Geschenk? Die Quelle, die nie versiegen wird? Zusammen mit der Samariterin rufen wir aus: Gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe.

(Papst Benedikt XVI. während der Weltjugendtage in Sydney, Juli 2008)



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 20, Oktober 2008

Hier auf dem Berg dürfen wir Gott begegnen und seinen Frieden und seine Gnade erfahren!

Im September waren viele Gäste auf dem Apollinarisberg. Angemeldete und unangemeldete Gruppen kamen für einen Besuch zu unserer Wallfahrtskirche. So dürfen wir immer wieder „herzlich willkommen“ sagen, in der Hoffnung, dass Menschen in einem kurzen oder längeren Moment erfahren: **hier auf dem Berg dürfen wir Gott begegnen und seinen Frieden und seine Gnade erfahren.** Vor allem in den Gottesdiensten, aber auch in Momenten der Stille, in Momenten der Ruhe. Manchmal ganz einfach dadurch, dass wir in der Kirche unsere eigene Welt loslassen, dem Herrn geben und mit neuer Kraft aufstehen.

Die schöne Kirche zieht Menschen an und die Fürsprache des heiligen Apollinaris, des heiligen Antonius und der heiligen Maria hilft den Menschen weiter. Seit Oktober 2007 steht in unserer Kirche eine neue Marienstatue: **Maria mit dem Kinde Jesu mit den Weintrauben.** Viele Menschen finden zu ihr den Weg um zu danken und zu bitten. Im Monat Oktober werden wir besonders eingeladen um Maria durch das Rosenkranzgebet zu suchen und zu finden - um in und durch Maria unsern Herrn Jesus Christus zu finden. Aber der Oktobermonat ist auch **Missionsmonat:** darum beten wir mit Maria, dass auch unsere Mitmenschen, besonders in Europa, den Weg zu Jesus und seiner Kirche (zurück) finden.

Bis jetzt hatte Maria in unserer Kirche noch keinen besonderen Namen. Darum haben wir beschlossen sie die **„Heilige Muttergottes vom Berg“** zu nennen. Wir wenden uns Maria zu, um in und mit ihr Jesus zu finden, und durch Ihn die reichen Früchte und Gaben des Geistes zu empfangen.

„Wendet euch Maria zu!“

(Papstgottesdienst für die Kranken in Lourdes, 15.9.2008)

Am 14. September haben wir das Kreuz Christi gefeiert, das Werkzeug unseres Heils, das uns die Barmherzigkeit unseres Gottes in ihrer ganzen Fülle offenbart. Das Kreuz ist in der Tat der Ort, wo das Mitleid Gottes mit unserer Welt auf vollkommene Weise sichtbar wird. Wenn wir heute das Gedächtnis der Schmerzen Mariens feiern, betrachten wir **Maria, die das Mitleid ihres Sohnes für die Sünder teilt.** Die Mutter Christi ist, wie der heilige Bernhard deutlich macht, durch ihr Mitleid in das Leiden und Sterben ihres Sohnes eingetreten. Zu Füßen des Kreuzes erfüllt sich die Prophezeiung Simeons: Ihr Mutterherz wird durchbohrt (vgl. Lk 2,35) von den Qualen, die dem Unschuldigen, ihrem

leiblichen Sohn, zugefügt werden. Wie Jesus geweint hat (vgl. Joh 11,35), so hat gewiss auch Maria vor dem gemarterten Körper ihres Sohnes geweint. Ihre Zurückhaltung erlaubt uns jedoch nicht, ihren abgrundtiefen Schmerz auszuloten; diesen tiefen Kummer kann das traditionelle Symbol der sieben Schwerter nur annähernd darstellen. Wie für ihren Sohn Jesus kann man sagen, dass dieses Leiden auch sie zur Vollendung geführt hat (vgl. Hebr 2,10), um sie zur Annahme der neuen geistlichen Sendung zu befähigen, die der Sohn ihr unmittelbar, bevor er „seinen Geist aufgibt“, anvertraut (vgl. Joh 19,30): **zur Mutter Christi in seinen Gliedern zu werden**. In dieser Stunde stellt Jesus durch die Gestalt des Lieblingsjüngers jeden seiner Jünger seiner Mutter mit den Worten vor: „Siehe, dein Sohn“ (vgl. Joh 19,26-27).

Heute befindet sich Maria in der Freude und Herrlichkeit der Auferstehung. **Die Tränen, die sie am Fuß des Kreuzes vergossen hat, haben sich zu einem Lächeln gewandelt, das durch nichts mehr ausgelöscht werden kann**, und dennoch bleibt ihr mütterliches Mitleid uns gegenüber unverändert bestehen. Das hilfreiche Eingreifen der Jungfrau Maria im Laufe der Geschichte bestätigt das und hört nicht auf, im Volk Gottes ein unerschütterliches Vertrauen zu ihr zu wecken: Maria liebt jedes ihrer Kinder, wobei sie ihre Aufmerksamkeit besonders auf diejenigen lenkt, die wie ihr Sohn in der Stunde seiner Passion vom Leiden heimgesucht werden; sie liebt sie, einfach weil sie nach dem Willen Christi am Kreuz ihre Kinder sind.

Der Psalmist, der aus der Ferne dieses mütterliche Band zwischen der Mutter Christi und dem gläubigen Volk erkennt, prophezeit in Bezug auf die Jungfrau Maria: „dein Lächeln suchen die Edlen des Volkes“ (vgl. Ps 45,13). So haben die Christen auf Anregung des inspirierten Wortes der Schrift seit jeher das Lächeln Unserer Lieben Frau gesucht, jenes Lächeln, das die Künstler im Mittelalter so wunderbar darzustellen und zur Geltung zu bringen wussten. **Dieses Lächeln Mariens gilt allen; es richtet sich jedoch ganz besonders an die Leidenden, damit sie darin Trost und Linderung finden können**. Das Lächeln Mariens zu suchen ist keine Frage eines frommen oder altmodischen Sentimentalismus; es ist vielmehr der zutreffende Ausdruck der lebendigen und tief menschlichen Beziehung, die uns mit derjenigen verbindet, die uns Christus zur Mutter gegeben hat.

In dem Lächeln des hervorragendsten aller Geschöpfe, das sich uns zugewandt hat, spiegelt sich unsere Würde als Kinder Gottes wider, jene Würde, die auch ein Kranker niemals verliert. **Dieses Lächeln, ein wahrer Widerschein der Zärtlichkeit Gottes, ist die Quelle einer unbesiegbaren Hoffnung**.

Ich möchte denen, die leiden, und denen, die zu kämpfen haben und versucht sind, dem Leben den Rücken zu kehren, voll Demut sagen: **Wendet euch Maria zu! Im Lächeln der Jungfrau findet sich geheimnisvoll verborgen die Kraft, um den Kampf gegen die Krankheit und für das Leben weiterzuführen**. Bei ihr findet man ebenso die Gnade, ohne Angst und Bitterkeit den Abschied von dieser Welt in der von Gott gewollten Stunde anzunehmen.



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 21, November 2008

Wir müssen nur die Vorbedingungen schaffen, dass Gott auch heute Menschen anrührt und mit seiner Gnade überrascht, ja erschrickt!

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen in unserer Wallfahrtskirche. In einem guten Artikel von Professor Wallner aus Österreich lesen wir, dass "wir nur die Vorbedingungen schaffen müssen, dass Gott auch heute Menschen anrührt und mit seiner Gnade überrascht, ja erschrickt." Wir hoffen und beten, dass auch Sie durch die Gnade angerührt werden und mit uns erkennen, wie gut und liebevoll unser Herr ist.

Wir brauchen echte christliche Spiritualität!

(Von Professor P. Karl Wallner)

Faktum ist zunächst einmal, dass wir Christen immer schon „Spiritualität“ hatten, auch als wir noch viel schlichter von „Frömmigkeit“, „Gläubigkeit“ oder „Gebet“ gesprochen haben. **Für uns ist „Spiritualität“ die konkrete Anwendung des Glaubens an den offenbarenden Gott, denn der entscheidende – und folglich unterscheidende – Aspekt der christlichen Religion besteht darin, dass Gott von sich her in dieser Welt gegenwärtig geworden ist. Die Initiative zur „religiösen“ Verbindung von Gott und Mensch liegt bei Gott.**

Der Eintritt Gottes in unsere Wirklichkeit beginnt im Alten Testament, als Gott sich in Gesetz, Weisheit und in der Geschichte Israels ausspricht. Und wo Gott von sich aus zu uns Menschen herüberspricht, dort kann der Mensch hinübersprechen. **Biblische Spiritualität trägt immer den Charakter der menschlichen Reaktion auf eine göttliche Aktion, der menschlichen Antwort auf ein göttliches Wort:** Gott spricht zuerst, der Mensch ist frei zu antworten. Ist es nicht beachtlich, dass wir nirgendwo in der Bibel ein selbstisches Sich-Erobern-Wollen Gottes finden? Im Gegenteil. Biblische Spiritualität entsteht immer erst nach einem großen Erschrecken, nach einer Erfahrung, die keineswegs herbeimeditiert worden ist: **Es ist geradezu der nicht-suchende Mensch, der von Gott gesucht und angesprochen wird.** Und der Mensch reagiert mit Erschrecken: Mose, Abraham, Jesaja, Jeremia, Jona, Ezechiel und wie sie alle heißen, werden geradezu überrumpelt. Um es pointiert zu sagen: Auch Maria hat sich nicht im meditativen Lotussitz durch die Rezitation reinigender Mantren eine wohlige Erleuchtung herbeigemurmelt, sondern sie wird, ohne es erwartet zu haben, mitten in ihrer Lebenswirklichkeit von Gott angerufen – und sie erschrickt. Ihr Erschrecken verbürgt uns den großen Unterschied: **Hier sucht nicht der Mensch nach Gott, sondern hier findet Gott den Menschen** (Lukas 1,29). Unsere christliche „Spiritualität“ ist deshalb davon überzeugt, dass wir mit unseren Gebeten, unserem Kult,

unseren Betrachtungen und Meditationen Gott wirklich erreichen können, **weil Er uns schon zuvor erreicht hat, in unserer Geschichte. In der Menschwerdung seines Sohnes spricht Gott nicht nur prophetisch-vermittelte Worte zu uns, sondern sein Wort, der Sohn selbst wird einer von uns, um uns sein Wesen als versöhnende Liebe kraft seiner Hingabe am Kreuz vor Augen zu stellen.**

Es ist bedeutungsvoll, dass schon die Menschwerdung des göttlichen Wortes durch den Geist gewirkt wird, dass dieser Geist Jesus in seinem irdischen Leben leiten wird, dass Jesus diesen Geist aber von Kreuz und Auferstehung weg gleichsam „freigeben“ wird. „Spiritualität“ kommt von „spiritus“, Geist. Geist gibt es in allen Religionen, Geist ist das Zauberwort so mancher Philosophie. **Doch der Geist, den wir meinen, ist der Geist Jesu Christi. Nie gibt es im Christentum „Spiritus“ und „Spiritualität“ ohne Christus** (vgl. 1 Korinther 12,3; 2 Korinther 3,17). Christus haucht am Kreuz diesen Geist in die Welt aus (Markus 15,37), am Ostermorgen haucht er ihn seinen Jüngern ein (Johannes 20,22), am Pfingsttag befeuert er die Kirche mit diesem Geist (Apostelgeschichte 2,3).

Im Unterschied zu allen anderen Formen von Spiritualität muss die christliche Frömmigkeit daher das Göttliche nicht erst mit Riten, Kulturen und Gebeten entdecken und erobern. **Der Geist liegt uns immer schon „voraus“, ja, er ist uns „zugrunde“, weil er bei der Taufe im Glauben „in unsere Herzen“ (Galater 4,6) eingegossen ist.** Christliche Spiritualität ist daher von der Gefahr befreit, bloß selbstisches und egomanisches Tun zu sein, wo das Ich doch immer nur beim Ich landet. **Authentische christliche Spiritualität geschieht dort, wo uns Christi Geist von innen her auf das große Du Gottes öffnet:** „So nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.“ (Römer 8,26).

Unsere Kernkompetenz als Christen ist die Verbindung der Menschen mit Gott, auf allen Ebenen. Und es ist ja gar nicht unsere „Arbeit“, die Menschen mit Gott zu verbinden, Gott tut das schon selbst. Um unseren Gott müssen wir uns keine Sorgen machen, er ist eine Wirklichkeit, die sich selbst beweist, die sich selbst vermittelt, die sich selbst in die Herzen der Menschen einpflanzt und ihre Sehnsucht stillt. **Wir müssen nur die Vorbedingungen dazu schaffen, dass er auch heute Menschen anrührt und mit seiner Gnade überrascht, ja erschrickt.** Wenn die Schrift davon berichtet, wie sich die Wirklichkeit Gottes in die Wirklichkeit der Menschen hinein vermittelt, dann spricht sie von „**Wundern**“ und „**Zeichen**“. Unsere Aufgabe wird es zusehends sein, auf das Voraus des göttlichen Geistes unbedingter zu vertrauen. Wir sind es dem fundamentalsten „Dogma“ des christlichen Glaubens, dem Glauben an die Selbstoffenbarung Gottes, einfach schuldig, **dass wir in unserer Spiritualität auch wieder stärker darauf vertrauen, dass es Gott selbst ist, der in unseren Gebeten, unseren Liturgien und in der Feier der Sakramente anwesend werden möchte.**



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche-remagen.de

Nummer 22, Dezember 2008

Beschleunigen wir das Kommen Christi!

In dieser Zeit des Advents und des Weihnachtsfestes feiern wir von neuem das Kommen Gottes in unsere Welt und unsere Zeit. Gott hat sich der Menschheit angenommen. Die Menschenfreundlichkeit Gottes tut sich kund!

Advent und Weihnachten sollen aber kein kurzfristiger und schnell vorbeigehender Event sein, wo wir zwar fromme, romantische Gefühle aufrufen, aber jede Tiefe vermissen.

Advent und Weihnachten bedeuten **das Kommen Jesu mit Wirkungskraft und bleibender Bedeutung**. Volle Kirchen an Weihnachten sind erfreulich, aber wir sollen nicht vergessen, **dass es um die Begegnung mit Gott geht**. Denn Er hat uns aufgesucht und wird uns aufsuchen - wie wird Er uns finden?

Das Kommen Jesu braucht darum unsere Mitwirkung und unsere Entscheidung. So will die Kirche mit dem Apostel Petrus dazu aufrufen, dass unser Leben durch unser Gebet, die Liturgie, diese besinnliche Zeit und unser christliches Verhalten **“das Kommen Christi beschleunigen soll!”** (2 Petr 3,12).

Möge diese Zeit die lebendige Begegnung mit Christus stärken und erneuern und bewirken, dass wir die Liebe Christi in unserem Leben stärker erkennen, annehmen und fruchtbar werden lassen.

Der Advent stärkt in uns die Hoffnung, dass Gott kommen wird. Er ist menschenfreundlich! Wenn wir von unserer Seite her mehr “gottesfreundlich” werden, können wir hier auf dem Apollinarisberg mit Freude bekennen: **Gott und Mensch begegnen einander**. Aus dieser lebendigen Begegnung wird in unserer Herzen ein Fluss der Gnade beginnen zu fließen: nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Mitmenschen.

Wir leben in einer aufgewühlten Welt: Finanzkrise und Terroranschläge bestimmen unsere Welt. Advent feiern heißt: **Wir bekommen neue Hoffnung und neuen Mut weil Gott in seiner Liebe anfängt zu regieren**.

Wie Maria öffnen wir uns für diesen Fluss der Gnade. Mit Johannes dem Täufer kehren wir uns um zu Ihm, der uns den wahren Frieden schenkt. Und in dieser Bewegung des Glaubens werden wir Zeugen,

vor allem auch in einer kommerzialisierten und globalisierten Welt, wo alles sich nur noch um Geld zu handeln scheint.

Nein! Wir bekennen uns zu einem Glauben, in dem wir Gott danken, weil Er Mensch geworden ist, um die Welt zum Reich Gottes zu machen. Und das heißt, dass die Liebe Gottes anfängt zu regieren. Durch das bewusste Feiern des Advents und des Weihnachtsfestes beschleunigen wir das Kommen Seines Reiches - für uns selbst, für unsere lieben Mitmenschen, ja sogar für die ganze Welt.

Ich wünsche Ihnen eine gute, besinnliche und vor allem fruchtbare Adventszeit!

